

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Die Badische Schwarzwaldbahn von Offenburg über
Triberg nach Singen**

Schnars, Carl Wilhelm

Heidelberg, 1874

Fortsetzung der Eisenbahnfahrt von Biberach nach Hausach, mit
Seitenrouten

[urn:nbn:de:bsz:31-244867](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-244867)

Wir setzen jetzt die Reise von Biberach auf der Eisenbahn nach Hausach fort. Links öffnet sich das Harmersbacherthal mit dem Städtchen Zell, über welchem die waldigen Ausläufer des Mooswaldes erscheinen. Wir überschreiten die Kinzig und erfreuen uns in westlicher Richtung eines weiten Einblickes in die Berge des Schwarzwaldes, die sich kuppenförmig übereinander thürmen. Gleich darauf ist der Bahnhof des grossen Dorfes Steinach (206 m. *Adler. Sonne*) erreicht. Bei Steinach öffnet sich das schöne Thal, in welchem Welschsteinach (288 m. *Wilder Mann*) liegt und durch welches ein höchst interessanter Weg, reich an Abwechslung und an Aussichten nach allen Richtungen über den Geisberg nach Schweighausen (Besteigung des Hühnersefels) und von hier nach Ettenheim, Lahr, Kenzingen oder nach Emmendingen und Waldkirch (Freiburg) führt. Die Besteigung des Hühnersefels (746 m.) ist nicht schwer. Herrliche Aussicht. Sehr schöner, oft ganz weiss erscheinender Porphy. Interessante Flora. Am Nordrande des Berges entspringt die Schutter. Die Landstrasse von Welschsteinach nach Schweighausen führt am Geisberg durch weithin glänzende weisse Thon-Porphyrbrüche durch.

Bei der Weiterfahrt auf der Eisenbahn von Station Steinach bleibt die eingedämmte Kinzig links; rechts wurden Felsen weggesprengt, um Raum für die Bahn zu gewinnen. Ueberall springt die zweckmässige Wiesenbewässerung in die Augen; die Häuser sind fortan ganz im Stil des Schwarzwaldes, wie er im Gutachthal vorherrscht, gebaut. Wir erreichen den Bahnhof des wohlhabenden von Obstbäumen und Rebgebänden (den letzten aufwärts mit Ausnahme derjenigen von Weiler) umgebenen Städtchens **Haslach** (222 m. *Gasthof und Bad zum Fürstenbergischen Hof. Kreuz. Post*), das seit mehreren Jahren ein beliebter Aufenthalt für Sommerfrischler aus den grösseren Städten Badens und des Elsasses geworden ist. Haslach hat etwa 1850 Einwohner, lebhaftes Märkte und Handel mit Getreide, Leinwand, Holz, Hanf u. s. w. Auch einige Fabriken sind vorhanden. Die ganze Umgegend zeichnet sich durch ihre Fruchtbarkeit aus. Bei Haslach führt eine Brücke

über die Kinzig nach Schnellingen am Fusse eines Ausläufers des 581 m. hohen Birkenkopfes.

Haslach ist eine altzähringische Besitzung, diese wurde von Friedrich II. dem Allodialerben des letzten Herzogs von Zähringen abgestritten, weil es als Lehen heimfällig und ausserdem die Ansprüche von den Teck'schen Erben ihm verkauft seien. Nach kurzem Besitze durch Strassburg wurde es von Rudolf von Habsburg als Lehen dem erbberechtigten Grafen Heinrich von Fürstenberg übergeben, unter dessen Söhnen eine Linie darauf abzweigte, die mit Graf Johann, der bei Sempach 1386 fiel, endigte. (Grabmäler dieser hier residirenden Familie sind in der Kirche). Die Ansprüche des Hauptstammes auf dieses Lehen wurden von Kaiser Wenzel nicht berücksichtigt, der die Herrschaft einem böhmischen Hauptmann schenkte, welcher sie an Strassburg verkaufte, von welchem sie nach langem Hader endlich wieder in den Besitz von Fürstenberg kam. 1704 brannten die Franzosen den Ort nieder, nur die Pfarrkirche blieb verschont.

Bei Haslach öffnen sich rechts zwei schöne Thäler nach Hofstetten und Mühlenbach. Ueber Hofstetten (260 m. *Wirthshaus zu den 3 Schneeballen*) führt ein schöner, schattiger Weg in vielen Krümmungen bergan zu einem in der Nähe der Heidburg gelegenen Wirthshause, 600 m. Es ist diess der höchste Punkt der Landstrasse von Haslach nach Elzach (Elzthal), 4 Stunden, welche jedoch, die weite Fernsicht ausgenommen, wenig Interessantes darbietet und sich theils durch Wald, theils über eine öde Bergenebene fortzieht. Die Heidburg, 630 m., Fürstenbergischer Besitz, bietet schwache Ueberreste eines alten Schlosses dar, das auf römischen Grundmauern stehen soll. Herrliche Aussicht. 1½ Stunde von Haslach. Ueber Mühlenbach führt durch das Dietenthal ein fahrbarer Weg ins Prechthal. Hier wurde ein Votivstein gefunden, den im Jahre 195 Cassianus Cassatius und sein Bruder Attianus der Diana Abnoba weihten und der 1786 bei einer Uberschwemmung wieder zu Tage kam (jetzt in Freiburg). Wahrscheinlich führte eine alte Römerstrasse aus dem Breisgau durch dieses Thal.

Hinter Haslach verengt sich das Kinzigthal in malerischer Weise. Schön präsentirt sich Weiler in erhöhter Lage am rechten Ufer der Kinzig. An dem Häuserkomplex, den oben die Kirche beherrscht, zieht sich der letzte Weinberg anschmiegend und abschiednehmend vom Kinzigthal empor; sein Ertrügniss ist der vorzügliche Herrenberger. Auch die Tabakspflanze reicht bisher. Links jenseits der Kinzig öffnen sich wiederum mehrere Thaleinschnitte (Fischbacherthal, Waldstein u. s. w.), rechts zieht sich der Bahn-

körper an waldigen Felsabhängen entlang. Es erscheint rechts das freundliche Gut Hechtsberg, dann das Dörfchen Hausach (Einnündung eines über das anmuthige Hauserbachtal nach Landwasser Oberprechtal und Elzach ziehenden Weges), gleich darauf die 385 m. hoch gelegene Kreuzkapelle, dann die Schlossruine (305 m.) und endlich der stattliche Bahnhof von Hausach.

Hausach (240 m. *Gasthof Schmider. Krone*) war bis 10. November 1873 Endstation der Kinzigthalbahn, jetzt ist es eine Zwischenstation der Schwarzwaldbahn, welche sich im Gutachtal aufwärts zieht. Am Bahnhofe zu Hausach halten die Postomnibus, welche die Passagiere für Wolfach, Schapbach, Rippoldsau und für Wolfach, Schiltach, Schenkenzell, Schramberg, Alpirsbach, Freudenstadt u. s. w. weiterführen. Diese Postanschlüsse sind auf das Zweckmässigste regulirt. In zwei grossen Tabellen sind dieselben in den Bahnhöfen angeheftet. Bis zur Vollendung des bereits beschlossenen Baues der obern Kinzigthalbahn (in Gemeinschaft mit der württembergischen Regierung), welche nach Freudenstadt führen wird, ist man auf die Postomnibus, und auf Privatfuhrwerk angewiesen, welches letztere in Hausach theuer ist.

Das gleichnamige Pfarrdorf Hausach nebst der Kirche und dem Pfarrhause liegt $\frac{1}{4}$ Stunde vom Städtchen, auf dem Wege nach Haslach.

Hausach war der Stammsitz der mit den Zähringern verwandten Dynasten von Husen oder Husach, die im 12. Jahrhundert ausstarben und von den Zähringern beerbt wurden, von denen der Besitz an das Haus Fürstenberg und 1806 an Baden kam. Im Jahre 1246 hatte der Bischof von Strassburg, Heinrich v. Stahleck, das Schloss besetzt, um das Kinzigthal zu sperren; 1643 zerstörten die Franzosen die Stadt und verbrannten das Schloss, welches seit jener Zeit Ruine blieb. Hübsche Aussicht.

Die Strasse, die von Hausach über Wolfach durch das Wolfach- und Schapbachthal in nördlicher Richtung nach Rippoldsau führt, ist ebenso interessant wie die über Wolfach in östlicher Richtung einerseits über Schiltach nach Schramberg und andererseits über Schiltach, Schenkenzell und Alpirsbach nach Freudenstadt u. s. w. führende. Für den beabsichtigten Eisenbahnbau werden von Hausach bis Alpirsbach keine wesentlichen Schwierigkeiten zu überwinden sein,